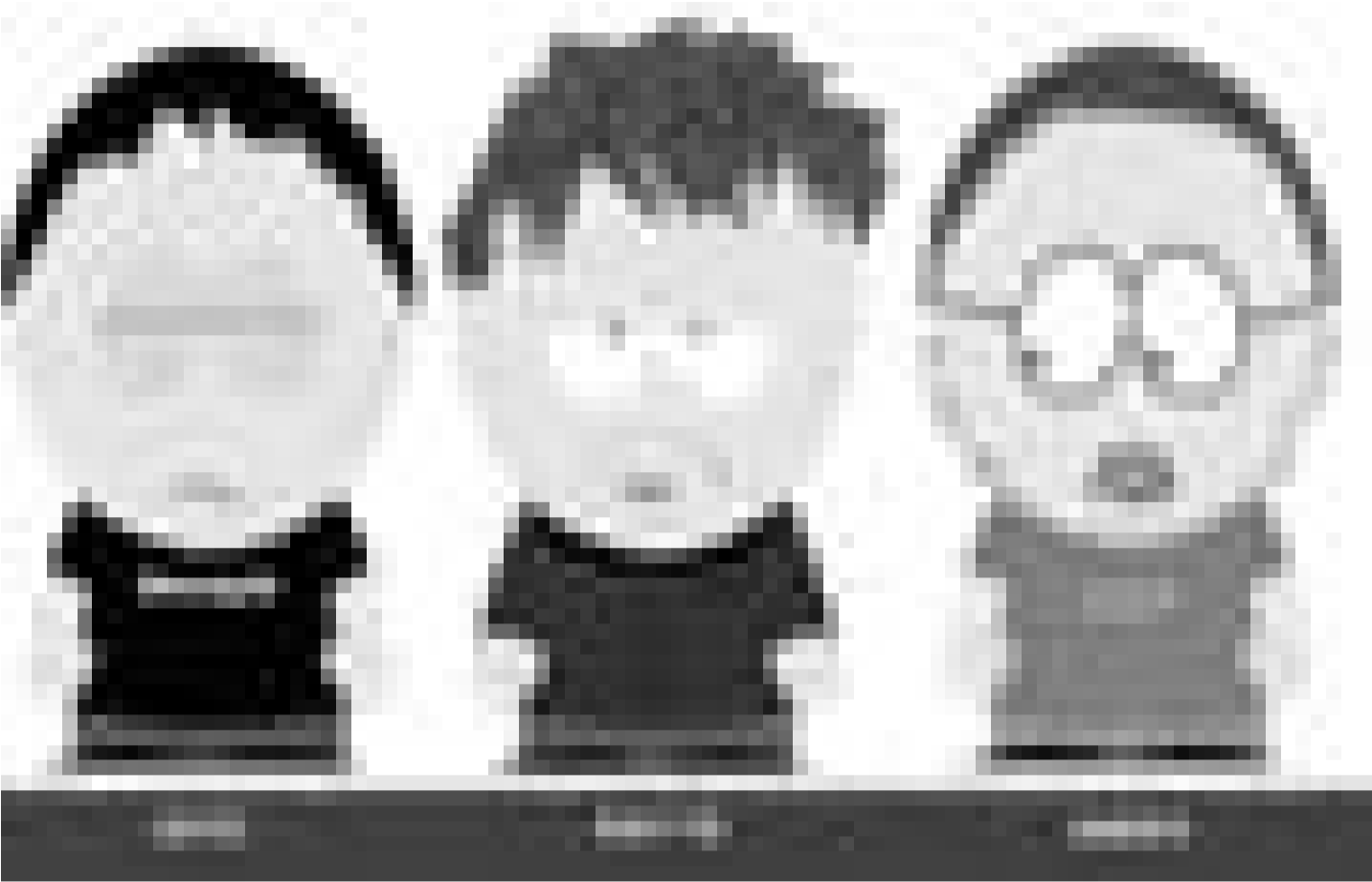


JUGENDFORSCHUNG

Machos in der Krise



Viele Probleme lassen sich besser besprechen, wenn die Jungs unter ihresgleichen sind.

Verunsichert durch Armut, Ausgrenzung und autoritäre Erziehung - die Identitätssuche ist insbesondere für viele Jungs aus Migrantenfamilien schwierig. Ein Tabuthema.

"Männer sind Schweine." Fünf Jahre ist es her, dass die Spaß-Punkrocker der "Ärzte" mit diesem Sommerhit den Blick auf sich und ihre Geschlechtsgeossen lenkten. Die Botschaft des Popsongs war simpel: Männer wollen nur das eine, Männer nutzen Frauen aus, Männer sind gewalttätig - kurzum: Männer sind die Troublemaker der Nation. Auch wenn Politiker und Pädagogen dies hartnäckig ignorieren - für diese Behauptungen gibt es tatsächlich viele Belege: Nicht nur in Givenich und Schrassig sitzen in erster Linie Männer Haftstrafen ab. Laut polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) sind bei über 80 Prozent aller registrierten Jugendstraftaten die Täter männlich.

Studien zur Gewalt an Luxemburgs Schulen zeichnen ein ähnliches Bild: Im Schnitt schlagen Jungs drei Mal häufiger zu und sie nehmen auch wesentlich öfter Waffen mit in die Schule. Von Disziplinarstrafen wegen "verbaler und körperlicher Aggression", "Mobbing" und "sexueller Belästigung" waren laut Unterrichtsministerium im Jahr 2000 107 Jungs betroffen , bei den Mädchen waren es lediglich 13.

Aber nicht nur als Täter fallen Jungs auf - sie werden ebenfalls häufiger Opfer von Gewalt. Es sind vor allem jüngere Buben, die von ihren MitschülerInnen geschlagen und schikaniert werden. Fakten, die allesamt eines untermauern: Männlichkeit ist offenbar längst zum sozialen Problem geworden.

"Wir haben ein Problem mit den Jungen", bestätigt Gilbert Graf. Der Lehrbeauftragte im technischen Sekundarunter-

richt plädiert für einen "geschlechtersensiblen" Blick in der Schule und greift damit eine alte Forderung der Frauenforschung auf. "Parteiliche Jungenarbeit" nennt der Dozent für Genderpädagogik einen Ansatz, der aus der feministischen Erziehungswissenschaft kommt und, statt der Mädchen, die Lebensumstände der Jungs in den Mittelpunkt stellt.

Väter fehlen

Weil die männliche Sozialisation im Wesentlichen ohne die Väter stattfindet - es sind noch immer vor allem Mütter, die die Kinder erziehen -, fehlt es speziell Jungen oft an gleichgeschlechtlichen, erwachsenen Bezugspersonen. Das "Vaterdefizit" ändert sich nach der Einschulung meistens nicht. In Luxemburg sind 98 Prozent des Lehrpersonals in der Vorschule und fast 70 Prozent in der Primärschule weiblich. Die Folge: Die Jungs haben kaum männliche Vorbilder. Softe Männer sind weitgehend unbekannt, stattdessen zählen die traditionellen, häufig aus den Medien abguckten Männlichkeitswerte: draufgängerisch, kämpferisch und ausgestattet mit viel Muskelkraft und Potenz. Dass die Halbstarken aber selbst auch Gefühle haben, das Leben nicht einfach so meistern, wie sie es vorgeben, bleibt dadurch verborgen. "Häufig stehen Angst und Frustration hinter Gewalt und Aggression", sagt der luxemburgische Psychologe Fari Khabirpour. Doch darüber spricht ein Junge in der Regel nicht. Schließlich hieße dies: Schwäche zeigen.

Als größtes Hindernis, dieses Tabu aufzubrechen, könn-

te sich ausgerechnet eine der wichtigsten Errungenschaften der modernen Pädagogik erweisen: die Koedukation. "Viele Probleme von Mädchen und Jungen lassen sich besser besprechen, wenn sie unter ihresgleichen sind", sagt Lehrerin Marielle Hilgert. Die Bonneweger Lehrerin hat bereits vor sieben Jahren erste Erfahrungen mit geschlechtersensibler Pädagogik gemacht - mit einer Gruppe speziell für Mädchen. Im geschützten Rahmen begannen die Schülerinnen Persönliches zu erzählen und offenbaren so manch "schreckliches Schicksal".

Ähnlichen Mut wünscht sich Gilbert Graf auch für die Jungs: Ein- oder zwei Mal die Woche soll das starke Geschlecht unter seinesgleichen offen über "Probleme von Se-

xualität, Angst, Unsicherheit und von Gewalt" reden können. Diese sind im Lehrplan derzeit aber nicht vorgesehen - die Geschlechterrollen werden, wenn überhaupt, dann nur von engagierten LehrerInnen oder ErzieherInnen problematisiert.

Dabei ist das Thema "Jungs" im Schulunterricht und auch in Kindergärten allgegenwärtig. Wer sich bei den schulpsychologischen Diensten oder auf dem Schulhof umhört, bemerkt schnell, wie sehr Anmache und Gewalt den Alltag vieler SchülerInnen prägen. Kaum einE Lehrerin, die oder der nicht über Aggressionen oder einen gewissen "Machismo" klagt, die ZeugIn wird, wie sich Kinder und Jugendliche untereinander Schimpfwörter wie "saloppe", "dumm houer" oder "schwule Sau" an den Kopf werfen.

Machismo: Offenes Tabu

Die sozialistische Arbeitsgruppe "Cercle Lydie Schmit" stellt in ihrem Arbeitspapier zur Jugendgewalt von 2002 fest: Die Gleichstellung von Jungen und Mädchen ist nicht erreicht. Im Gegenteil: "Viele Kinder scheinen vom Machoverhalten noch angezogen und finden es cool." Näher auf den beobachteten Machismo eingehen wollten die PolitikerInnen aber nicht. Man rüttelte an einem Tabu, hieß es hinter vorgehaltener Hand. Das "Tabu", mit dem sich PolitikerInnen aller Parteien nicht ernsthaft auseinanderzusetzen wagen: die Integration von jugendlichen ImmigrantInnen.

In Deutschland hat es der Kriminologe Christian Pfeiffer vorgemacht, wie man dieses heiße Eisen anpackt. Pfeiffer wies nach, dass Kinder und Jugendliche, die in der Familie Gewalt erleben, eher bereit sind zuzuschlagen, und speziell männliche Jugendliche sich bei ihren schlagenen Vätern ein problematisches Rollenverhalten abgucken. Besonders brisant aber waren seine Ergebnisse zu türkischen MigrantInnenfamilien. Elterliche Gewalt, so fand er in seiner repräsentativen Erhebung heraus, kommt dort besonders häufig vor. Und: Männliche Jugendliche aus Ex-Jugoslawien oder der

Türkei werden deutlich häufiger gewalttätig als deutsche Gleichaltrige.

Die Gründe für diese unterschiedliche Gewaltbelastung lassen sich aber keineswegs auf einfache Stammtischparolen wie "Die wollen sich nicht anpassen" oder "Die sind so" reduzieren. Für ausländische Jugendliche ist es offensichtlich erheblich schwieriger, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Der Psychologe und Leiter des Projekts "Jugendgewalt als Folge sozialer Desintegration" in Sachsen-Anhalt, Hacı Halil Uslucan, macht dafür zwar auch den autoritären, oft gewalttätigen Erziehungsstil einiger türkischer Familien verantwortlich. Dahinter aber verbergen sich soziale Diskriminierung und Ausgrenzung, geringe Bildung der Eltern - sowie ein bestimmtes Bild von Individuum und Männlichkeit.

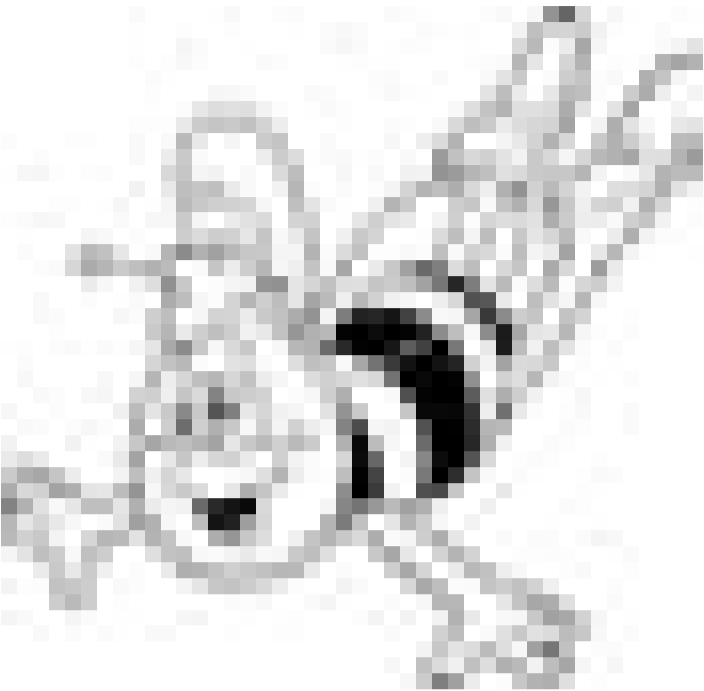
"Dass Männer keine Gefühle zeigen, dass sie sich nur über Härte, über Aggressivität durchsetzen können, dieses Bild vom Macho besteht noch", sagt Uslucan in einem Interview mit der Berliner Tageszeitung taz. Zudem zähle in traditionellen agrarischen, kollektivistischen Gesellschaften, wie sie bis heute in der türkischen Landregion bestehen, die Gruppe mehr als das Individuum. Die autoritäre Erziehung zum Gehorsam sei dort gang und gäbe, Gewalt in der Erziehung grundsätzlich akzeptiert - und werde entsprechend verinnerlicht.

In Deutschland angekommen, fällt die Umorientierung schwer: von Perspektivlosigkeit verunsichert - Migrantenfamilien sind besonders häufig von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen -, von deutschen NachbarInnen eher abgelehnt. Hin und her gerissen zwischen verinnerlichten Werten aus dem Herkunftsland und neuen Anforderungen des Aufnahmelandes setzt so manche Familie auf vertraute traditionelle Rollenbilder, so Usculans Argumentation.

Aber was haben diese Erklärungen mit Luxemburg zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel. Denn Luxemburgs ImmigrantInnen kommen nicht aus der Türkei, sondern vor allem aus Portugal, Ex-Ju-



Draufgängerisch, kämpferisch und ausgestattet mit viel Potenz - typische Vorbilder für junge Männer von heute.



Softe Männervorbilder wie Biene Majas Freund Willi sind eher rar.

goslawien und von den Kap-Verden. Über die familiären und sozioökonomischen Hintergründe und darüber, wie gut oder schlecht ImmigrantInnen hier zu Lande zurecht kommen, ist bisher kaum etwas bekannt - obwohl Luxemburg seit Jahrzehnten ein "bekenndes" Einwanderungsland ist und Immigranten mittlerweile fast 40 Prozent der luxemburgischen Bevölkerung ausmachen. Wichtige Daten für eine zielgerichtete Sozial- und Bildungspolitik wie etwa präzise Analysen zur Schulbildung der Eltern und erst recht zu ihrem Erzie-

hungsverhalten fehlen. Offizielle Studien, die sich gezielt den Lebenssituationen von MigrantInnen widmen, sind selten. Wahrscheinlich, weil sie strukturelle Benachteiligungen und Rassismus im Multikulti-Musterlände offen legen würden. Daten speziell über Migrantenkinder werden fast nur im Zusammenhang mit allgemeinen statistischen Erhebungen gesammelt etwa zum échec scolaire. Die wenigen allgemeinen Jugendstudien, die es derzeit in Luxemburg gibt, sind zudem offensichtlich nicht allzu beliebt - zumindest bei der

Regierung. Etwa der Bericht der Europäischen Kommission zur luxemburgischen Jugendpolitik von 2002: Damals hatte die zuständige Familienministerin Marie-Josée Jacobs (CSV) unliebsame Passagen der Gutachter über das schwierige Verhältnis zwischen LuxemburgerInnen und GrenzgängerInnen einfach gestrichen. Einer Untersuchung über das Wohlbefinden der Jugend in Luxemburg erging es nicht viel besser. Obwohl darin gut ein Viertel der luxemburgischen Jugend zu so wichtigen Fragen wie Gewalt und Schulstress, Ernährung oder Freundschaft befragt wurde, dauerte es zwei Jahre, bis das Unterrichtsministerium die Ergebnisse veröffentlichte - im Internet und ohne die sonst übliche Pressekonferenz.

Dürftige Daten

Um unangenehme Resultate zu vertuschen, wird auf ministeriellen Fluren gemunkelt. Etwa jene zur sexuellen Gewalt: 23 Prozent der befragten Mädchen (823) sowie 15 Prozent der Jungen gaben an, sexuell belästigt worden zu sein. Drastische Zahlen, an die sich allerdings der Leiter des Script, Michel Lanners, nicht erinnern kann. Und die ministerielle Beauftragte für Ausländerfragen in der Schule, Christiane Tonnar, sagte gegenüber der woxx, kaum etwas über bedenklichen

"Machismo" an hiesigen Schulen gehört zu haben. Anders Jean Lichtfous von der Immigrantenorganisation Asti. Er hat machistisches Verhalten vor allem bei Jugendlichen und Erwachsenen aus Ex-Jugoslawien beobachtet. Lichtfous' Erklärung: Die öffentliche Sphäre sei in der jugoslawischen Gesellschaft traditionell eher den Männern vorbehalten, Frauen bleiben bis auf wenige Ausnahmen zu

Hause. Die Ethnologin Béatrice Kieffer schreibt, dass "die uneingeschränkte Autorität des Vaters" von der zweiten Generation kapverdischer Einwandererfamilien zunehmend in Frage gestellt werden würde. Zwei weitere Hinweise darauf, dass Machismo in Luxemburg sehr wohl Realität ist. Was sich aber konkret an Frustrationen, Gewalt- und/ oder Ausgrenzungserfahrungen oder autoritären

Erziehungsstilen verbirgt, wen es genau betrifft und vor allem, wie aus kleinen Mackern positive Vorbilder für andere Männer werden können - das bleibt so lange unklar, wie verantwortliche PolitikerInnen und Ministerien das Geschlecht und die Herkunft in Politik und Forschung weiter unberücksichtigt lassen .

Ines Kurschat



Männlichkeit ist offenbar zum sozialen Problem geworden.

AVIS

AVIS OFFICIEL

concernant les candidatures pour l'examen de l'épreuve d'aptitudeà la profession de géomètre officiel

La loi du 25 juillet 2002 portant création et réglementation des professions de géomètre et de géomètre officiel a été complétée par le règlement grand-ducal du 16 avril 2003 portant organisation de l'épreuve d'aptitude à la profession de géomètre officiel. Cette épreuve est destinée aux ressortissants d'un Etat membre de l'Union Européenne, qui sont déjà titulaires d'un titre acquis dans un Etat membre et considéré comme équivalent à celui de géomètre officiel luxembourgeois. Tous les candidats à cette épreuve d'aptitude sont priés d'adresser leur demande au président de la commission d'appréciation ad hoc Monsieur Roger TERRENS, directeur de l'Administration du Cadastre et de la Topographie, pour le 1er mars 2004 au plus tard, accompagnée des documents cités à l'article 3 du règlement grand-ducal du 16 avril 2003. Les documents concernant la matière à étudier sont disponibles à la direction de l'Administration du Cadastre et de la Topographie 54, avenue Gaston Diderich, L-1420

Luxembourg et pourront être remis aux candidats après l'admission de la demande à l'épreuve par la commission d'appréciation des candidatures.

L'examen prémentionné se tiendra dans la 19e semaine de l'année 2004 suivant un timing fixé par la commission d'examen et qui sera communiqué aux candidats retenus.

Communiqué par l'Administration du Cadastre et de la Topographie

OFFRE D'EMPLOI

Le Ministère de la Fonction Publique et de la Réforme Administrative se propose d'engager avec effet immédiat **un employé (m/f) administratif/ve dans la carrière D à tâche complète et à durée déterminée pour deux ans.**

Profil: diplôme de fin d'études secondaires ou diplôme luxembourgeois ou étranger reconnu équivalent.

Fonction: gestion de dossiers en relation avec la 'protection des données'.

Compétences et qualités:

- nationalité luxembourgeoise
- connaissance des langues luxembourgeoise, allemande et française
- compétences générales dans le monde informatique
- connaissances avancées de

- programmation
- parfaite maîtrise des outils bureautiques
- notions de droit informatique
- autonomie, rigueur et organisation
- présentation correcte, contact aisé, bonne approche relationnelle
- discrétion.

Les dossiers de candidature, avec lettre de motivation, curriculum vitae détaillé, diplômes d'études et certificats de travail, sont à adresser pour le 13 février 2004 au plus tard au Ministère de la Fonction Publique et de la Réforme Administrative, boîte postale 1807, L-1018 Luxembourg.

Des renseignements supplémentaires peuvent être obtenus au numéro de téléphone 478 3200.

Communiqué par la Direction de la Santé

POSTE VACANT

LA DIRECTION DE LA SANTÉ procède à l'engagement **d'un agent sanitaire m/f à mi-temps et à durée déterminée (jusqu'au 31.8.2004)**

pour les besoins de la Division de l'Inspection Sanitaire. Les candidats à la fonction d'agent sanitaire doivent être détenteurs du diplôme d'Etat luxembourgeois d'infirmier

ou d'un diplôme d'infirmier délivré dans un des pays membres de la communauté économique européenne visé à la directive no 77/452/CEE et avoir exercé la profession d'infirmier en soins généraux comme membre à temps plein de l'équipe soignante pendant 3 années au moins dans un établissement hospitalier ou privé agréé par le Ministère de la Santé.

Des renseignements supplémentaires pourront être demandés par téléphone au 478-5650.

Les demandes avec curriculum vitae ainsi que les copies des diplômes et certificats certifiés conformes aux originaux sont à adresser à la Direction de la Santé, Villa Louvigny, Allée Marconi, L-2120 Luxembourg pour le **13 février 2004** au plus tard.

Communiqué par la Direction de la Santé

TEST DIAGNOSTIC EN LANGUE ANGLAISE PROCHAINE SESSION AU CENTRE DE LANGUES LUXEMBOURG

Le Centre de Langues organise une session de passation du test diagnostic proposé par le

British Council:

IELTS (International English Language Testing System

Academic / General
Date de l'écrit: 27 mars 2004
Date de l'oral: 27 mars 2004
Inscriptions jusqu'au 5 mars 2004
Fiches d'inscriptions et renseignements au Centre de Langues Luxembourg
21, bd. de la Foire L-1528 Luxembourg
Tél.: 26 44 30 61
Fax: 26 44 30 60
e-mail: exam@ccl.lu
possibilité de s'informer et de s'inscrire directement par l'Internet sous www.ccl.lu

ADMINISTRATION DES EAUX ET FORETS VACANCE DE POSTE

L'administration des Eaux et Forêts, cantonnement forestier de Wiltz, procédera prochainement à l'engagement

D'un employé (m/f) de la carrière D à tâche complète et à durée déterminée du 15 février 2004 au 31 octobre 2004

Entrée en service: 15 février 2004

Conditions à remplir:
- âge maximum 45 ans;
- parler la langue luxem-

bourgeoise et avoir des connaissances en langue allemande et française;
- être détenteur soit du diplôme de fin d'études secondaires, soit du certificat luxembourgeois de fin d'études secondaires techniques, ou bien présenter un certificat sanctionnant des études reconnues équivalentes par le ministre de la Fonction Publique et de la réforme administrative

Degré d'occupation: 100%
Documents à présenter:
- une demande écrite avec curriculum vitae;
- un extrait de l'acte de naissance;
- un extrait du casier judiciaire;
- un certificat de nationalité;
- une copie des certificats scolaires ou diplômes.

Une première sélection sera effectuée sur base des demandes.

Pour tous renseignements supplémentaires, prière de contacter la direction au numéro 402201-221 ou 402201-291.

Le dossier de candidature est à remettre à la **direction des Eaux et Forêts, 16, rue Eugène Ruppert L-2453 Luxembourg, pour le 11 février 2004 à 12 heures au plus tard.**